

# Spangenberger Zeitung.

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127

Erstdruck wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 9.90 RM, frei nachstehender Abdruck der Beilage „Mein Garten“. — Die Frau und ihre Welt ins Haus, einschließlich der Beilage „Mein Garten“. — Durch die Postanstalten des Deutschen Altenaer „Unterhaltungsblatt“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Am Falle höherer Gewalt wird kein Schadensersatz geleistet.



Drahtauschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Erhältliche Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigeannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D. A IV 500

und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer . . Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

mit vier Jahre Zeit!

## gesundeter Nährstand

Interesse des Wohlstandes des Großen: „Höher als den beiden Feldberren achtet ich den Mann, der es erreicht, was die anderen nicht machen“, ist in den letzten Jahren für unsere Landwirtschaft gleichsam Leitwort gewesen und auch in den nächsten Jahren im Rahmen der Erweiterung und des zweiten Vierjahresplans seine bedeutsame Bedeutung haben. Es war gewiss eine besondere Bedeutung, dem 1933 großteils trostlos verfallenen Raum dieses gewaltige Arbeitspotential und seine Bedeutung für ein Nation nahezubringen.

Wie aus dem Bericht des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft geht hervor, so wurde von einem Nährstand, der jetzt nach vier Jahren wieder geprägt ist denn je dasteht, so ist das ausdrücklich das Nationalsozialismus, der sich der Errettung des deutschnen Bauern zu einer der vordringlichen Ziele gelegt hatte.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

1932 wurden 54 349 Zwangsversteigerungen

über eine landwirtschaftliche Fläche von etwa

Million Hektar eingeleitet. Zur Versteigerung ge-

schafft, um leichter zu verkaufen, und sich erneut aufzuhören.

Was ist 1933 in der Landwirtschaft aus? Zwangsversteigerungen waren fast die Regel. In den Jahren

## Bon Blomberg besuchte die englische Landwaffe

Sämtliche Morænenblätter veröffentlichten Bilder von dem Besuch des Reichsfeldmarschalls, Generalfeldmarschall von Blomberg, am Dienstag in den Kampfwagengruppen von Dovington und Bülkow. Führende Zeitungen melden u. a., daß Generalfeldmarschall von Blomberg zu Dovington einer Gesellschaftsfeier beiwohnte, und daß er in Dovington die Wohnräume der Mannschaften besuchte. Der Feldmarschall habe herzliche Anerkennung über die Leistungsfähigkeit der englischen Landwaffe ausgesprochen.

## England's Königsparade als Gast der Stadt London

Um Rahmen der Veranstaltungen, die in London anlässlich der Krönungsfeier stattfanden, begab sich das englische Herrscherpaar am Mittwoch, einer Einladung des Londoner Stadtrats folgend, zu einem Kräftstid in die Guild Hall. Traditionsgemäß wurde der König an der Stelle der Stadt, an der einstmals die Grenze der eigentlichen City lag, vom Lord Mayor und dem Stadtrat empfangen, der ihm nach altem Brauch das sogenannte Verleihswert überreichte als Zeichen dafür, daß der König die Freiheit der Stadt übernehmen soll. An dem Kräftstid nahmen Vertreter des Stadtrats und der alten Londoner Räte teil.

## Bleibt die Welt Presse stumm?

Die „Notlandung“ spanischer Bolschewistenflugzeuge. — Ein Bruch des Neutralitätsabkommen.

Am Dienstag auf dem französischen Flugplatz Pau erfolgten „Notlandung“ von 17 spanischen Bolschewistenflugzeugen, die sich auch in der Beurteilung der französischen Presse als ein Bruch des Londoner Nichtklimischungsabkommen darstellen, schreibt der „Deutsche Dienst“:

Wenn man von den Drabitziehern der Greuelherrschaft und den Feindern im ersten neuen Lügenmärchen so etwas wie ein Gewissen erwarten könnte, müßten sie in peinlicher Verlegenheit geraten sein. Als sie damals mit verdächtiger Eile die Zarenmeldung in die Welt setzten, Guernica sei von „deutschen Fliegern“ bombardiert worden, konnten ihnen schon wenige Stunden einwandfrei nachgewiesen werden, daß Guernica überhaupt nicht, geschweige denn von deutschen Flugzeugen mit Bomben belagert worden war. Es hatte den Hegern die Sprache verklungen müssen, als von unzweifelhaft neutralen Beobachtern sofort an Ort und Stelle festgestellt wurde, daß die Stadt Guernica von den spanischen Bolschewistenhorden ebenso barbarisch niedergebrannt worden war wie Irún und andere spanische Städte. Sie hätten sich zumindest schämen müssen, wenn sie Charakter gehabt hätten, die südlichen und moskowitischen Lügensfabrikanten. Aber sie begingen mit gewohnter Dreistigkeit weiter. Mit berücksichtiger Geschäftigkeit wurden neue Märchen gesponnen, wurden neue Querschüsse gegen die Völkerverständigung gestartet und wurden

### neue Angriffe auf den Weltfrieden,

an dem im weiten Erdkugel nur der bolschewistische Weltfeind kein Interesse hat, eingetreten. Da sollten angeblich deutsche Flugzeuge über italienisches oder französisches Gebiet nach dem nationalen Spanien geleitet worden sein, sollten die Nichtklimischungsvereinbarungen „fortgelegt von Deutschland verlegt“ worden sein. Niemand hat solche Flugzeuge jemals gesehen und nirgends konnte ein deutscher Neutralitätsbruch festgestellt werden. Wie die Lügen kamen, so wurden sie wiederlegt. Die Sache mit dem englischen Berührer „Hunter“, der auf eine Treibmine lief und durch die ausgelöste Explosionswirkung beschädigt wurde, war zuletzt dran. Die englische Admiralität stellte zwar sofort den Sachverhalt klar, aber das hinderte die Märchenantennat natürlich nicht, gegen gute Bezahlung — verkehrt sich — auch diesmal wieder von „deutschen Streitkräften“, diesmal einem in U-Boot „berichteten“ Berührer zu fälseln. Es war im zeitlichen Verlauf die letzte Lüge. Wird sie die letzte bleiben?

Wir sind der Meinung, daß viele Blätter der Welt-Presse, die bisher allen Greuelmärchen ihren Platz bereitwillig zur Verfügung gestellt haben, von der Möglichkeit Gebrauch machen sollten, das Weltgewissen in einer Ansehnlichkeit aufzurütteln, die in der Tat aeternit ist, das

Vertrauen in die zur Rechtfertigung der Weltordnung ergreifenden Maßnahmen zu erschüttern.

Wir sprechen von der neuzeitlichen „Notlandung“ spanischer Bolschewisten-Flugzeuge aus einem französischen Flugplatz. Abgesehen davon, daß man — wir zitieren ein großes französisches Blatt — wahrhaftig „schwachsinnig“ sein müßte, wenn man glauben wollte, daß die Flugzeuge in der Richtung nach Bilbao aufgestiegen sind und sich in vollkommenen Ordnung zu 17 im Nebel verloren haben, meinen wir, daß hier ein eklatanter Bruch der in London getroffenen Nichtklimischungsvereinbarungen vorliegt. Ein Vorgang, der gezeigt ist, daß Vertrauen in die Möglichkeit, so sogar in die Aufrichtigkeit getroffener Abschlußungen zu untergraben.

Die „Action Francoise“ und andere französische Blätter haben erklärt, daß die am zweiten Pfingstferitag auf dem französischen Flugplatz Pau gelandeten 17 Flugzeuge der spanischen Bolschewisten zu den leichten großen Ausführungen der sowjetischen Mordbrenner gehören. Da es sich bereits um den zweiten Fall handelt, — am 7. Mai waren bekanntlich schon in Toulouse Militärflugzeuge der spanischen Bolschewisten angeblich „notgeLANDET“ — bei dem zuständige französische Behörden sich mindestens ausgesprochen unfehlbar verhalten haben, sollten sich die um die Entwicklung und Förderung der Wirtschaft und des Glücks aller Völker ernsthaft und ehrlich bemühten Kräfte zusammenstehen, um weitere Befürchtungen der spanischen Bolschewisten zu verhindern. Der Leiter der Nichtklimischungskontrolle, Oberst Lunn, weilte in Pau, um an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen.

Ohne dem Ergebnis seiner Untersuchung vorzugreifen, glauben wir im Namen aller friedliebenden und aufbauwilligen Menschen zu sprechen, wenn wir die sofortige Unterbindung jedes Bruches des Nichtklimischungsabkommen fordern.

Bei dem Vorgang in Pau scheint uns dieser Tatbestand erfüllt zu sein. Wird die internationale Presse sich in Auseinandersetzung dieser Tatsache ihrer Pflicht bewußt sein, das Weltgewissen aufzuturnen?

## Das „Hunter“-Greuelmärchen

Eine neue amtliche englische Erklärung.

An amtlicher englischer Stelle wird nunmehr bestätigt, es liege nicht der geringste Beweis dafür vor, daß der englische Berührer „Hunter“ torpediert worden sei. Wenn auch die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, sind die amtlichen Stellen nach wie vor der Ansicht, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist.

## Botschafter Dr. Dieckhoff bei Roosevelt

Feierlicher Empfang im Weißen Haus.

Der neue deutsche Botschafter in Washington, Dr. Dieckhoff, wurde am Dienstagnachmittag vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, mit grossem Zeremoniell zur Überereichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Nachdem Dr. Dieckhoff das Abberufungsschreiben Dr. Luthers und sein eigenes Beglaubigungsschreiben überreicht hatte, drückte er in seiner Ansprache die Hoffnung auf Förderung und Stärkung der zwischen beiden Völkern bestehenden Bande aus und überbrachte die persönlichen Grüße des Führers und Reichskanzlers und dessen warmste Wünsche für das persönliche Wohlgergen des amerikanischen Staatsoberhauptes.

Präsident Roosevelt erwiderte in sehr herzlichen Worten und betonte, Dr. Dieckhoff möge verständigt sein, daß die amerikanische Regierung ihm jederzeit bei der Erfüllung seiner bislangen Aufgabe volle und freundliche Unterstützung zuteil werden lasse, um die freundschaftlichen Beziehungen und das gegenseitige Verständnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu erhalten und zu entwickeln, sowie die vielen wichtigen Bande zu stärken, die zwischen beiden Ländern bestehen.

Zum Schluß bat Präsident Roosevelt Botschafter Dr. Dieckhoff, dem deutschen Reichskanzler seinen herzlichen Dank für die persönlichen Grüße zu übermitteln, die er ihm durch Dr. Dieckhoff habe ausrichten lassen und bat, seiner-

szeit seine persönlichen Grüße sowie die Wünsche für das Wohlergehen Deutschlands aufzuzeigen zu wollen.

## Der Bormarsch auf Bilbao

Nur noch 16 Kilometer vor der Stadt. Am Dienstag sind die spanischen Nationalstruppen in ihren Höhenstellungen um Amorebieta herausgeschossen. In der Ostfront, die nur noch 16 Kilometer südlich Bilbao liegt, einmarschiert.

Sie haben 350 erschöpfte Personen, die sich mit erklärten ausländischen Pressevertretern, breitwissen in der Ortschaft wie Barbaten gehabt hatten, in dieser Tatsache konnten sich übrigens die ausländischen Pressevertreter selbst überzeugen.

## Italiens Kolonialpolitik

Eine Rede des Ministers für Ostafrika.

Der Minister für Italienisch-Ostafrika, Lessona, in der italienischen Kammer Ausführungen über die Entwicklung der italienischen Hoheitsgebiete im Afrika oyens Eintheilung in vier Provinzen laßt in Africale die faschistische Regierung dem Kulturreich und den eingeborenen Bevölkerung nicht beabsichtigt. Sie vielmehr eine Politik der Zusammenarbeit betreibt, die die islamisch-moslemischen Bevölkerung betreife, daß sie die Glaubensfreiheit, die eigene Gerichtsbarkeit, das gewahrsen, die Sprache und die alte Kultur schützen.

Der Staat gedenkt seinesfalls, eine Monopolstellung betreiben oder durch andere betreiben zu lassen, um wirtschaftlich darauf beschränken. Die Regierung will auch, daß Italienisch-Ostafrika alle seine alten Kunden, welche und weitere Märkte des Orients erobern.

Abschließend erklärte Lessona, daß für Italienisch-Ostafrika ein Sechs-Jahres-Plan aufgestellt werden, nach wohldurchdachten Richtlinien das Land erschlossen werde.

## Millionenunterstüzung im Sowjetparadies

Moskau, 20. Mai. Nachdem erst vor kurzem der Rentenfonds aus Geldern der Sowjetversicherung eingezogen wurde, werden erneut geradezu ungeheurelich anmutende Summen von Unterstüztien befunden. Auf einer Versammlung der Partei und des Konsumentengenossenschaften wurde, wie die parteiliche „Pravda“ schreibt, festgestellt, daß allein im Moskau-Gebiet im Laufe des Jahres 1938 nicht weniger als 12 Millionen Rubel in der Verwaltung der staatlichen Konsumgenossenschaften unterstüzt werden. Im ersten Quartal des Jahres 1937 beliefen sich die geholzten Staatsgelder wieder auf 4,5 Millionen Rubel.

## Ungeheuerer jüdischer Versicherungsbetrug

14 Juden in New York verhaftet.

New York, 20. Mai. Unterstellungen, die von dem Bundesanwalt Hardt seit November vergangen Jahres untersucht wurden, führen zur Verhaftung eines jüdischen Angeklagten. Der Angeklagte, welcher die Bundespolizei für einen gesuchten Schwund gegenüber Lebensversicherungsgesellschaften betreut, den Namen und Adresse von solchen Personen veröffentlicht, die eine Lebensversicherung mit der Klausur erhielt haben, um eine Simulanten ausgebildet und erhalten Eintrittspapiere, um Herzstörungen vorzutäuschen zu können. Vor der Untersuchung mußten die Arzte der Versicherungsgesellschaften mehrere Treppen auf- und abwärts laufen. In verschiedenen Fällen wurden sie von Krankenhaus übernommen, erfolgte gerichtliche Klage durch die jüdischen Anwälte. Der Bundesanwalt erklärte, daß die Gesellschaften täglich 75 Millionen Dollar als Renten im Falle der Erwerbsunfähigkeit auszuzahlen. Ein großer Teil dieser Summe stieg in den Tagen des jüdischen Schwundringes.

## Rompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 4

101. Fortsetzung

Willenlos folgte ihr Linda. Ihr war zumute, als sei ihr Körper aller Schmerzen entkleidet.

Im Krankenzimmer stand sie Charly mit einem verzweifelten Gesichtsausdruck an Pauls Bett. Peter hockte zusammengeknautz am Fußende.

Linda trat heran und kniete an seinem Lager nieder.

Der Kranke lag bleich und leblos und fühlte ihre weichen, liebenden Hände nicht. Raum ein Laut war im Zimmer.

Nur der schwere Atem erschütterte die Stille.

„Du ... du ...“ bat Linda. „Noch doch ... deine Augen noch einmal auf! Paul ... ich bin's doch ... ich ... deine Linda!“

Aber er rührte sich nicht. Stumm und bleich lag er. Die Argosie schien über ihn gekommen zu sein.

Charly war plötzlich bei ihr. Heiser, mit verzerrtem Gesicht sprach er: „Sag ... ich habe ein Mittel, ein gutes Mittel! Der ... Stephan ... der Gefretete ... der war auch mal so krank ... auch Blutverlust ... und ... der sagt, daß ihm das Mittel geholfen hat. Aber der Doktor ... der hat mich ausgelacht ... ja! Und heute habe ich ... einen Mann gefragt ... einen Naturdoktor ... und der hat gemeint ... es wäre alles nur ... weil ... weil die Drüsen nicht arbeiten ... und das Mittel wäre gut!“

„Geben Sie es ihm doch ... Geben Sie es Paul!“ bat Linda flehend. Charly sah Frau Roussel fragend an.

Frau Gabriele nickte. „Versuchen wir es! Sonst stirbt er doch!“

Und man versuchte das Mittel wirklich.

Als Charly die schmale Glasähre öffnete, zog ein ätzender, widerlicher Geruch durch das Zimmer, daß alle förmlich Brechreis spürten.

Charlys Hand zitterte, als er die Medizin, die das und wie das blonde Öl war, auf den Löffel goß.

Frau Gabriele und Linda rückten Paul empor. Vorsichtig flößte man ihm die härofe Essenz ein. Der Todkranke wollte nicht, er schluckte nicht, aber plötzlich kam Leben in ihm, dann der Körper erschütterte ein Hustenanfall.

Und dabei schlief Paul die Augen auf. Ein Schleier lag über ihnen, aber es schien, als wenn er die Nähe der Geliebten spürte, mit einem Male ging der Atem stärker.

War es das letzte Aufflattern?

Da schrie Charly in seinerodes Angst: „Paul ... Paul ... Linda ist bei dir! Du mußt die Medizin nehmen! Ich bitte dich! Um Lindas Willen!“

Und abermals wurde es versucht. Man spürte, wie der Kranke die letzten Kräfte zusammenriß und schluckte.

Und dann sank er mit einem schweren Seufzer zurück und stöhnte.

Vier Menschen stehen am Sterbelager und warten verzweifelt, hoffen noch einmal, hoffen auf das große Wunder.

Mitten in der Nacht wird der General durch das Telefon geweckt. Er erhob sich schweratmetend, alles Blut strömte ihm vom Herzen.

Das ... ist die Todesnacht!

Er schlief das Schlafzimmer und geht an den Apparat. Frau Roussel meldet sich.

„Ist es sonst?“

„Nein, noch lebt er, und wir hoffen alle noch. Fast scheint es, als sei es besser geworden. Der Atem geht etwas stärker. Deswegen rufe ich aber nicht an ... ich wollte Ihnen nur sagen, daß Ihre Tochter bei mir ist!“

„Unsere Tochter? Ja, aber ...“

„Sie ist heimlich gegangen. Das müssen Sie verstehen, Excellenz. Sie liebt ihn ja. Und Sie als Vater ... ja ... Sie wollte ihn noch einmal sehen. Und jetzt sieht sie oben im Krankenzimmer und betet und hofft. Ich bitte Sie, sagen Sie sich nicht! Sie ist ganz ruhig.“

„Ich danke Ihnen!“

Als der General den Hörer auflegte, sieht er seine Frau eintraten. Fragend und angstvoll sieht sie ihn an.

„Es schüttelt der Kopf. Nein, soweit ist es noch nicht.“

„Linda hat sich ganz heimlich fortgestohlen. Sie ist ihm.“

„Um Gottes willen, Frith, das Mädel ... sie muß sofort nach Hause kommen!“

„Sei still, Liebe! Frau Roussel sagt mit, daß sie ganz ruhig ist!“

Frith spricht der General auf sie ein.

„Ist doch unser Mädel! Hat unsere Kräfte mitgetragen und wenn sie auch durch das bittere Erlebnis geht, sie wird überwinden und nur stärker daraus werden.“

„Und wenn ... wenn Paul gefund wird, dann ...?“

„Dann ...?“ lächelt der General gütig. „Dann werden wir beide den Schwiegereltern haben, den wir um immer wünschten. Nicht wahr, Irene?“

Sie nickt ihm dankbar zu.

Und wieder kommt der Morgen.

Der Tod scheint einen Schritt zurückgegangen zu sein. Der Kranke liegt und schlafst. Schwach geht der Puls und der Atem kaum hörbar. Aber die Herzstärke ist stärker.

Drei Ärzte haben in dieser Nacht auf den Ruf gemeldet, der den Tod meldet, aber keiner ist gekommen.

Früh um 7 Uhr erscheint zuerst der alte Geheimrat und sucht den Kranken auf.

Als kurz nach ihm Oberstabsarzt Geng erscheint, da findet er den alten Herrn fassungslos.

„Er lebt!“ spricht der Geheimrat. „Können Sie das verstecken, Herr Oberstabsarzt? Nieren und Leber haben gefestigt, die Drüsenaktivität hört langsam auf ... und jetzt ... wahnsinnig, ich verstehe das alles nicht!“

Gemeint wird die Unterzuchung des Kranken vorgenommen. Peinlich genau. Und das Ergebnis ist ... ein wenig Hoffnung.

Worterbund folgt.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 20. Mai 1937.

**Bie wird das Wetter?** Unbeständigkeit hat allerorts zugemessen. Es kam zu Regenfällen, die oft gewaltiger Natur waren und gerade in unserer Gegend ungeheuer starke Wassermassen ließen. Auch für die Folge ist unbeständiges Wetter zu erwarten, das jedoch sicherlich als seither sein wird. Für Freitag: Luftdruck aus West, wechselhaftes Wetter mit einzelnen Niederschlägen, führende Temperaturen.

**Die Altersgrenze der Beamten nach dem 1. Juli.** Am 1. Juli tritt das neue deutsche Beamtengebot in Kraft. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes gelten Beamte häufig regelmäßig mit Ende des Monats in den Ruhestand, in dem sie das als Altersgrenze festgelegte Lebensjahr vollenden. Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Inneminister gibt der Reichsfinanzminister bekannt, daß eine Übergangswoche eröffnet wird, wonach Beamte, die das Altersgrenzenjahr bis Ende August 1937 vollenden, erst mit Ende September 1937 in den Ruhestand treten, wenn der Ruhestand nicht bereits nach bisheriger Regelung mit einem früheren Zeitpunkt zu beginnen hat.

**Olympiafeste und Meisterartisten.** Anlässlich des 6. Osterfestes bringt die NSG „Kraft durch Freude“ vom 30. Mai bis 4. Juni in einem riesigen, 10000 Menschen fassenden modernen Rundgelist ein Großprogramm, wie es es in den Kurheilanstalten noch nie gezeigt werden konnte. Die Olympia-Mannschaft wird auftreten, ebenso der Weltmeister am Rad: Winter. Es sind Künstler verpflichtet worden, die einen bispielhaften Erfolg in allen europäischen Hauptstädten errungen haben. Das Programm ist ein Erlebnis mit künstlerischen und artistischen Höhepunkten, wie es noch nie gezeigt werden konnte. Im Anschluß an die Eröffnung zum Gauwettbewerb wird dieses Weltstadt-Programm in vollem Umfang noch am Dienstag für das Fuldatal und am Mittwoch für das Oertal gezeigt; zu diesen beiden Veranstaltungen sind Sonderzüge eingelegt, die mit 75% Fahrpreisermäßigung bezogen werden können. Der Eintrittspreis zu diesen Veranstaltungen beträgt 0,90 und 1,50 RM. Anmeldungen, bei gleichzeitiger Bezahlung, sind umgehend bei den Ortsvertretern oder der Kreisstelle Melsungen abzugeben. Karten für die übrigen Tage sind ebenfalls bei den genannten Stellen rechtzeitig zu bestellen.

**Malsfeld.** In dem Hühnerstall des Einwohners Sch. richtete ein Fuchs ein Blutbad an. Der Fuchs tötete sämtliche Hühner im Stall, von denen ein Teil am anderen Morgen im Garten verstreut aufgefunden wurde.

**Immenhausen.** Bei dem Unwetter, das am Dienstag abend über weiten Gebieten des Gaues Kurhessen niederging, wurden in dem 2300 Einwohner zählenden Städten Immenhausen furchtbare Verwüstungen angerichtet. Der Schaden, der in der Gemarkung in Straßen und Häusern entstanden ist, läßt sich vorerst noch nicht abschätzen. Die Katastrophe, die über Immenhausen hereinbrach, traf das Städtchen völlig unvorbereitet, da man nach der Lage des Ortes und der landschaftlichen Gegebenheiten niemals an eine solche Überschwemmung gedacht hat. Die ältesten Leute können sich nicht entstimmen, jemals solche Zerstörungen im Ort erlebt zu haben; wenn man von dem Schaden absieht, den 1892 eine Feuerkunst durch die Vernichtung von 180 Häusern anrichtete. Zwischen 19 und 20 Uhr abends brach am Dienstag die Wasserwelle in die Stadt Immenhausen ein. Der Überlauf einer Quelle, die Steinstraße, die Sommer und Winter kaum Wasser führt, war im Nu zu einem reißenden Berggewässer aufgeschwollen, das mit Bucht Feldern und Gärten glattwährend, das die Straßen meterweit aufspritzt und schwere Blasfersteine wie Gummibälle weit mit sich führte. Der Ort lag sofort im Dunkeln, da die Lichtleitung zerstört wurde. Auch die Telefonleitungen wurden beschädigt. Das Wasser hatte eine solche Gewalt, daß 10 Meter lange Tannen und Baumkuppen bis auf den Kirchplatz geschwemmt wurden. Die abschüssige Bachstraße, in der die größten Verwüstungen angerichtet wurden, wandelte sich zu einem wilden, wogenden Strom, der auf seinem Zerstörungslauf kein Hindernis kannte. Die Straße gleicht heute einem wilden Trümmerfeld. Die Herrichtung dieser Straße wird Zehntausende Reichsmark kosten. Die Häuser an der Bachstraße wurden am schwersten betroffen. In allen Keller stand das Wasser, das in mehreren Häusern Ställe, Scheunen und Stuben durchflutete, so daß die Menschen eilig flüchten mußten und nur mit Mühe das Wasser bergen konnten. In der Oberen Mühle konnten die Pferde nicht mehr aus dem Stall geborgen werden. Männer des Reichsarbeitsamtes, die zusammen mit der Nachtrichtentruppe der Wehrmacht aus Hohenlohe und der Kreiswache Feuerwehr von Immenhausen tapfer gegen die Tiere die Köpfe über Wasser hielten, um sie vor dem Ertrinken zu bewahren. Die Verluste an Vieh sind jedoch anscheinend gering. Bei Scheinwerferlicht mußten die Rettungsarbeiten durchgeführt werden. Besonders übel wurde das Haus des Glasmachers Henning in der Bachstraße mitgenommen, das kurz vor der Stadtmauer steht, vor der sich das Wasser bei den engen Durchlässen staute. Die Bewohner des Hauses konnten gerade noch flüchten und ihre Papiere mitnehmen. Die Ziegel wurden durch das Stallfenster hindurch gerettet. Das Innere des Hauses bietet ein Bild wilder Zerstörung. Mehrere Erdgeschosse, alle Einrichtungsgegenstände sind von dicker Schlammdecke überzogen. In der Bachburgstraße mußte das Haus des Glasmachers Staubend gestürzt werden, da die Grundmauer zum Teil ausgerissen worden war. An dieser Stelle hatte die Flut mit unglaublicher Wucht ein Brückengeländer mitgenommen und ein mehrere Meter großes Loch im Boden ausgeschwemmt. Der Schaden,

der in der Gemarkung und der Stadt angerichtet wurde, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Die Bevölkerung kann die Katastrophe dieser Nacht noch gar nicht fassen. Zu der Katastrophe, die Immenhausen betroffen hat, muß festgestellt werden, daß die nur von schweren Durchlässen besetzte Stadtmauer für die schweren des Unheils maßgebend war. Bei dieser Gelegenheit muß darauf verwiesen werden, daß von der Stadt Immenhausen wiederholt darauf gedrängt wurde, die Stadtmauer mit breiteren Durchlässen zu versehen, ohne daß sich für die Erhaltung des Landschaftsbildes eingefügten Stellen damit einverstanden erklären konnten. Die Unwetter-Katastrophe des Dienstagabends hat mit durchaus Deutlichkeit die Berechtigung des Verlangens nach einem breiten Tor in der Stadtmauer offenbar verdeutlicht.

**Niebhards.** Während eines schweren Gewitters, das Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr über unserem Orte und in ihrer Umgebung niederging, wurde die 37jährige Einwohnerin Rosa Kremer aus der Heimfahrt aus dem Walde, wo sie zusammen mit ihrem Bruder Holz geholt hatte, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Der Bruder, der das Gespann führte, kam mit dem Schrecken davon. Der wohndienstliche Regen, der im Verlauf des Gewitters niederging, richtete an den Feldern, besonders auf den Kartoffelfeldern, erheblichen Schaden an.

**Hörwieden.** Bei einem am Montag in der Gastwirtschaft von Hörwieden verankelten Tanzvergnügen es im Laufe des Abends zu einem standöden Vorfall. Nachdem es bereits mehrere Auseinandersetzungen unter den „Feiernden“ gegeben hatte, die in Täuschungen ausarteten, lauerten einige junge Leute einem Teilnehmer auf, von dem sie wußten, daß er sein in der bei der Gastwirtschaft befindlichen Scheune abgestelltes Fahrrad abholen würde. Ein anderer junger Mann, der dem Erwarteten ähnlich sah, kam kurz vor diesem zur Scheune, um gleichfalls sein Fahrrad zu holen und fiel den Auflaufernden in die Hände. Sie packten ihn, knüpfen ihn in der Scheune auf und verschwanden. Kurz darauf erschien auch der eigentlich Erwartete der den jungen Mann in der Scheune rohlos vorstand. Durch rasches Handeln konnte er ihn gerade noch retten. Der Bedauernswerte mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden. Die Tat, die vermutlich unter dem Einfluß starker Trunkenheit geschah, zeugt nichtsdestoweniger von einer vollkommen verrohten Geminnung.

## Allerlei Neuigkeiten

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich abends auf der Landstraße Paderborn-Bielefeld. Ein nach Bielefeld fahrender Personenkraftwagen fuhr auf einen ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen auf. Bei dem sicheren Aufprall wurde der Personenkraftwagen fast vollständig zertrümmert. Dabei wurden drei Personen sofort getötet. Ein Insasse mußte mit einem schweren Schädelbruch in ein Krankenhaus gebracht werden.

Gendarmeriehauptwachmeister erstickt. In Ausübung seiner Dienste wurde der Gendarmeriehauptwachmeister Eberhard nachts in Braunschweig (Kreis Greiz) erstickt. Der Täter war aus Jüdenau nach Braunschweig gekommen, wo er in einer Gastwirtschaft reichlich getrunken hatte. Gegen zwei Uhr nachts beging ergrundlos mit einem Gast einen Streit. Als Hauptwachmeister Eberhard den Vorfall machen wollte, die Streitenden zu trennen, jogt der Jüdinauer ein Messer und erstach Eberhard. Nach der Tat verfuhr der Täter zu fliehen, konnte jedoch bald darauf festgenommen werden.

Panit durch Ammoniakdämpfe. In einer Shanghaier Eisverarbeitungsfabrik verursachten die über-tauchende Ammoniakdämpfe unter der über-tauchende Chinesen zähleden Belegschaft eine Panik. Bei der wilden Flucht vor den Gasdämpfen wurden im Gedränge mehr als 60 Arbeitnehmer zum Teil schwer verletzt. Da aber zum Glück chinesische und internationale Ambulanzstationen sowie die Generalembassade schnelle und umsichtige Hilfe leisteten, wurde größeres Unglück vermieden.

Nach allen Orten der weiteren Umgebung wurde sofort Großalarm gegeben. Von Rudolstadt und Saalfeld gingen in Lauterbach sofort Sanitäter, SA, SS, Technische Nothilfe und Truppenteile nach den bedrohten Orten. Um an die Häuser heranzutreten, mußten von der Städte Nähe herbeigeschafft werden. So wurden auch die Pontons der SA-Pioniere in Rudolstadt und Saalfeld auf Lasträumen herangeholt. Auch aus Weimar trafen Polizei und Militär sowie Arbeitsdienst ein.

Die Hilfskräfte konnten aber nur bis Bad Blankenburg kommen, da die Flutwellen sich inzwischen über Bad Blankenburg ergossen hatte und die gesamte Straße durch die genannten Orte nach Stabilisum einen einzigen reißenden Strom bildete. Ein Teil der Hilfsmannschaft mußte in kilometerlangem Umweg über Schwarzbürg geleitet werden, um an die bedrohten Orte, hauptsächlich Rotenbach heranzutreten. Zum Glück gelang es, alle bedrohten Menschen zu retten. Das Großteil konnte in Sicherheit gebracht werden, jedoch ertrank viel Kleinkind. Der Schaden an den Straßen, Häusern und Häusern, deren Wände zum Teil eingedrückt wurden, ist außerordentlich groß. Die Eisenbahnlinien der Strecke Saalfeld-Erfurt wurde von den Wassermassen unterstellt, daß der Bahnverkehr vorübergehend eingestellt werden mußte.

## Eisenbahnstreite unterstellt

Über dem kleinen Städtchen Immenhausen am Neihardswald ging während eines starken Gewitters gleichfalls ein schwerer Bahnbruch nieder. Die Wassermassen nahmen mit unheimlicher Gewalt ihren Weg vom Berge in das tiefer gelegene Städtchen und rissen 20 Meter lange geschälte Tannen, Bäume, Pfütze und Obstmünder mit in die Tiefe. Verschiedene Häuser des Ortes haben großen Schaden erlitten. Teilsweise konnten sich die Einwohner nur mit Mühe vor den Flutwassern retten. Menschenleben lamen nicht zu Schaden. Die ganze Bachtrasse sieht aus, als habe sie ein Erdbeben ausgelöst.

Auch das Hauptbahngleis zwischen Grebenstein und Immenhausen wurde auf einer Strecke von 150 Meter so stark unterstellt, daß es für etwa 13 Stunden gesperrt werden mußte. Für die Rettungs- und Aufräumarbeiten wurden Pioniere eingesetzt, die mit Hilfe der freiwilligen Feuerwehr und der SA die ganze Nacht hindurch arbeiteten. Ein Jungvoll-Zug, das sich am Waldrand befand, konnte vom Reichsarbeitsdienst in Sicherheit gebracht werden.

## Warnung an alle Verkehrsteilnehmer

Trunkenheit am Steuer und im Straßenverkehr – trimmliches Verbrechen.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei H. Müller erläutert im Hinblick auf die mit dem verstärkten Ausflugsverkehr in der letzten Woche wieder angelegte Verkehrsunfallstufe folgende ernste Warnung an alle Verkehrsteilnehmer:

Der Flugverkehr hat wieder eine erhebliche Anzahl von Toten und Verletzten durch Verkehrsunfälle gebracht, die einsatzfrei auf übermäßigen Alkoholgenuss von Autofahrern, Radfahrern und Fußgängern zurückzuführen sind.

Im Auto werden alle Schulden an Verkehrsunfälle, die übermäßiger Alkoholgenuss durch die polizeiliche Blutuntersuchung festgestellt wird, sofort verhaftet und bleiben bis zur gerichtlichen Verhandlung in Haft. Es nicht zu verantworten ist, daß weiterhin durch die Süßigkeiten und den Getränkem einzelner Leben und Gesundheit der Allgemeinheit gefährdet wird, wird Trunkenheit am Steuer und im Straßenverkehr fortan als trimmliches Verbrechen angesehen und behandelt.

## Opferfreudige Wehrmacht

Gest 6 Millionen RM. zum Winterhilfswerk gespendet.

Die Wehrmacht hat an das Winterhilfswerk 1936/37 an Bar-Spenden und an Naturalien einen Betrag von RM. 5 913 991, – abgeführt, das heißt über 2 Millionen RM. mehr als während der Winterhilfswerksammlung 1935/36.

Der Betrag, der im vergangenen Winterhalbjahr von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde, setzt sich zusammen aus Bar-Spenden vom 3 284 397, – Einzelspenden RM. 602 215, – Sonderantrittungen RM. 384 939, – Konzerte, Veranstaltungen RM. 489 533, Gegenwert von Essenportionen, Lebensmittel RM. 1 152 907.

Die Wehrmacht hat an Hilfsbedürftige während des Winterhalbjahrs 1936/37 2 331 059 Essenportionen neben Sonderzuwendungen in Form von Brod, Konferven und anderen Lebensmitteln abgegeben. Ferner stellte sie 3216 Feldküchen und 13 991 Fahrzeuge dem Winterhilfswerk zur unentbehrlichen Benutzung zur Verfügung und 39 085 Mannschaften trugen als freiwillige Helfer bei. Gelingen dieses sozialen Hilfswerks für das deutsche Volk bei.



Nimm Dir fest vor: Keinen Abend ohne

## Chlorodont

Altbewährt ist Erdal Schuhcreme

## Swastik Schwarzes Brett der Partei.

## 6. Hessentag der NSDAP

Im Rahmen der Veranstaltung folge des 6. Hessentags der NSDAP finden am Sonntag, den 30. Mai, 16,30 Uhr, auf der Kärlwiese große

## Gesetzesvorführungen der SS-Führungstruppe

statt. Die Nachfrage nach Eintrittskarten für diese Veranstaltung ist sehr stark, sodass ich alle Volksgenossen des Kreises Melungen bitte, sich Eintrittskarten rechtzeitig zu besorgen. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 RM und 1,- RM können bei allen Politischen Leitern und Amts-Waldfällen der DAJ gekauft werden. Ich weiß darauf hin, daß die Veranstaltung ein einmaliges Ereignis ist und erst malig in Deutschland gezeigt wird.

Außerdem können die Karten für die

## Großlündgebung

am Sonntag, den 30. Mai, vormittags 9,30 Uhr, auf der Kärlwiese zum Preise von 0,30 RM ebenfalls bei allen Politischen Leitern und Amts-Waldfällen der DAJ gezeigt werden.

Karten sind außerdem zu haben in den Geschäftsstellen der Kreisleitung Melungen und sämtlicher Ortsgruppen des Kreises.

Der Kreisleiter

# ardinal hegt gegen Deutschland

Die Sittlichkeitsverbrechen bezeichnet er als Grenzpropaganda.

Auf einer Tagung der Diözese Chicago, an der über katholische Geistliche teilnahmen, nahm der Kardinal Bischof Mundelein eine sehr merkwürdige Haltung gegenüber den widerlichen Sittlichkeitsverbrechen katholischer Geistlicher in Deutschland ein. Trotz der Bekämpfung angeklagten Priester und Ordensangehörigen bemühte der Kardinalerzbischof, die allgemein als notwendig erkannte Steinigungssalut in den Klöstern als Ausdruck der „Opposition gegen die katholische Kirche“ hinzuziehen. In seinen weiteren Ausführungen belegte der Kardinal die Einstellung der deutschen Presse zu den geistlichen Sittlichkeitsverbrechen mit den stärksten Ausdrücken, sei er sich nicht scheue, sie „beirügerisch“ zu nennen, nur wies der Kardinal darauf hin, daß die deutsche Regierung hier darüber bestreite, daß während des Weltkrieges eine Grenzpropaganda gegen Deutschland in der ganzen Welt durchgeführt worden sei. Er fügte hinzu: „Die deutsche Regierung gebraucht nun mehr eben Propagandamethoden gegen die katholische Kirche, und durch Vermittlung des Propagandaministers öffentlich die Geschichten über den katholischen Verfall in religiösen Gemeinschaften, demgegenüber die Grenzpropaganda des Weltkrieges nur Kindermärchen gewesen.“ Dann schwärmte der Kardinal in nicht wiederzugehender Weise den Führer.

Seit Monaten schon wartet man vergeblich auf eine die Steinigungnahme des Papstes zu den durchführbaren Sittlichkeitsverbrechen, die von zahlreichen römisch-katholischen Geistlichen und Ordensangehörigen in deutschen Klöstern und Klöstern begangen worden sind. Anstatt nun hier jetzt einer der höchsten Würdenträger der katholischen Kirche, der Kardinalerzbischof Mundelein von Chicago, eine unerhörte Angriffsschärfe gegen das nationalsozialistische Deutschland gehalten. Diese Heze, die sich in einem Ton von der Heze kommunistischer Autoren in keiner Weise unterscheidet, enthält nicht nur unzählige Beleidigungen gegen den Führer und den Propagandaminister, sondern steht zu den erwiesenen Aktionen in trüffelstem Widerspruch. Wir brauchen in den Erzbistümern von Chicago nur den Bischof von Trier auszurufen.

Laut dieser eidsichtlichen Aussage hat der Papst den Bischof von Trier gesagt, der wegen der schlimmen Aktionen von Ordensbrüdern in seiner Diözese nach Rom geschickt wurde, alle Vollmachten zur Abhandlung der Verfahren zu geben. Der Bischof hat auf Grund dieser Vollmacht dreißig Laienbrüder in seiner Diözese auslosen, ferner acht Brüder, die ins Ausland geflossen und sich der weltlichen Gerichtsbarkeit entzogen haben. Bischof von Trier hat unter Eid erklärt, daß er die den weltlichen Gerichten erlassenen Urteile zur Grundlage seiner kirchlichen Maßnahmen macht, und zwar im Einklang mit dem Papst. Er hat weiter unter Eid erklärt, daß er in seiner Diözese, in der die Zahl der Sittlichkeitsverbrechen bei den Laienbrüdern besonders ist, erst viel zu spät über den Umfang dieser Seuche reagiert worden und es der kirchlichen Gerichtsbarkeit nicht gelungen sei, jene Auflösung zu schaffen, die weltlichen Gerichtsbarkeit möglich war. Es liegt also Zeugnis eines hohen deutschen Kirchenfürsten vor, das al beweist, daß die Feststellungen des Staates über Umfang der Sittlichkeitsverbrechen vollkommen zu sein, und daß ferner beweist, daß der Papst darüber berichtet ist. Wenn der Erzbischof von Chicago trotz der Unverantwortlichkeit bestigt, von Grenzgeschäften zu sein, so unterstellt er damit entweder eine im wesentlichen antisemitische und jüdische betriebene Propaganda gegen das nationalsozialistische Deutschland, die sich in diesem Falle zumindest der katholischen Interessen gemacht hat, oder er wenn er in offizieller Auftrag gesprochen hat, das teil von dem gesagt, was der Papst weiß. Es ist höchste Zeit, daß die römische Kurie klare Farbe besetzt macht, sie sich zum Mithilfenden an den niedergeschlagenen Heze, die draußen in der Welt aus hohem Geiste Munde gegen Deutschland gerichtet wird.

## hof von Trier nochmals vernommen

ill nichts von einem Besuch des Angeklagten Bauer wissen.

In Trier wurde die Verhandlung gegen den Pfarrer fortgesetzt und die Beweisaufnahme geschlossen. Im Punkte der Verhandlung stand die nochmalige Verhandlung des Bischofs von Trier. Der Vorsitzende gab Kenntnis, daß Rechtsanwalt Dr. Lent die Verteilung des Angeklagten niedergelegt hat.

Rechtsanwalt Dr. Hofmann verlas einen Brief Karters von Friedrichshafen im Saargebiet an das Amtsgericht in Trier aus dem Jahre 1919, in dem darin wurde, den Kaplan Bauer „im Interesse der Kirche“ zu verlegen, da Bauer schon 1917 wiederaufgenommen wurde. Aber außer einer harmlosen Verzerrung stieß sich nichts.

Die nochmalige Vernehmung des Bischofs von Trier notwendig, da der Angeklagte erklärt hatte, den zweimal in Trier geschworen zu haben. Dies stand im Einklang zur eidsichtlichen Aussage des Bischofs, der zu erinnern wolle, mit dem Angeklagten zusammen zu sein.

Bei seiner Vernehmung wiederholte der Bischof zu der eidsichtlichen Aussage, er habe bei der Versetzung des nach Weidlingen nicht gewußt, daß dieser gebeten ihm keine Pfarrreihe mehr zuzuweisen. Das habe er zu erfahren. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte sich den verstorbenen Generalvikar gebeten hatte, eine Pfarrreihe mehr zu geben. Diese Bitte sei aber abgewiesen. Auf ein Gesuch des dem Angeklagten vorliegenden Delans vom 14. Februar 1930, die Ernennung Karters von Weidlingen rückgängig zu machen, erging der Bescheid, „woll durch eine Jurisdiktion Anklage gegen Karter und Aegernis hervorgerufen“. Immer wieder betonen Gericht und Staatsanwalt, daß solche wichtigen Dinge dem Bischof doch hätten geschehen müssen. Der Bischof bleibt jedoch bei Aussage, er habe nichts davon gewußt.

Der Bischof will sich an nichts erinnern

und kam der entscheidende Widerspruch zwischen den beiden Bischofs und dem Angeklagten zur Sprache.

Es ist das vollständige Verlügen des Gedächtnisses



Überlebende des Luftschiffunglücks von Lakehurst. Weltbild (M.)

Eine Gruppe von Besatzungsmitgliedern des „Hindenburg“, die bei dem Unglück ohne oder nur mit leichten Verletzungen davongelaufen. Mit weißer Mütze Schiffsgenieuer Sauter, mit dunkler Mütze Kapitän Heinrich Bauer.

## Steuermann Lau über die Katastrophe

Der Untersuchungsausschuß in Lakehurst hörte nun auch den Steuermann des Luftschiffes „Hindenburg“, Helmut Lau, der sich bei Ausbruch der Katastrophe in der unteren Höhenlage des Luftschiffes befand. Lau gab folgenden zusammenfassenden Bericht: Ich hörte oben in Höhe 4 eine gedämpfte Explosion, erblickte gleichzeitig innerhalb der Gaszelle einen hellen Widerhaken und sah hierauf, wie eine Flamme aus der Hölle hervorschob und sich zur oberen Decke durchdrang. Gleichzeitig lagen Aluminiumpièces und andere Bestandteile des Luftschiffes umher. Innerhalb einer Sekunde fielen Trägerstücke und zerstörtes Material herab. Das Luftschiff verlor sehr schnell an Höhe. Beim Aufsprall lag ich innerhalb der äußeren Schiffsdecke, vergeblich versuchend, einen Ausgang zu finden. Ich sah hierauf, wie ein anderer Besatzungsmitglied aus einer Luke hinaustastete und folgte dessen Beispiel mit Hilfe des gestern vernommenen Talters Freunden.

## Gemüse- und Balkon-pflanzen Gärtner am Liebenbach

## Bekanntmachung

Die Erhebung der Beiträge für die landw. Berufsgenossenschaft, Restumlage für 1936 für die Stadt Spangenberg findet am Montag, den 24. Mai 1937, vormittags von 8½ bis 10½ Uhr im Gasthaus Stadt Frankfurt in Spangenberg statt.

Die Zahlungspflichtigen werden aufgefordert, die Beiträge unter Vorlegung der Beitragssettel zu zahlen. Bei Versäumnis der Zahlung entstehen Mehrosten.

## Landesrenterei Melsungen

In unser Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 61 die Firma Weissen- und Stockfabrik Wiegand u. Co. in Spangenberg als offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Inhaber der Gesellschaft sind: 1) Heinrich Wiegand, Kaufmann in Spangenberg, 2) Martin Wiegand, Kaufmann in Spangenberg.

Die Gesellschaft hat am 6. Juli 1936 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter in Gemeinschaft berechtigt.

Spangenberg, den 14. Mai 1937.

## Das Amtsgericht.

## Wühlmäusebekämpfung

Gemäß Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten ist eine Bekämpfung der Wühlmäuse in den Gärten durchzuführen.

Zur Grund des § 27 der Polizeiverordnung bet. Feld- und Forstschutz vom 23. 7. 1928 (Amtsblatt Nr. 31) werden hiermit die Besitzer aller Gärten in der Gemeinde Spangenberg aufgefordert, in der Zeit vom 21. bis 31. Mai 1937 eine planmäßige Bekämpfung der Wühlmäuse in ihren Gärten vorzunehmen. Als Bekämpfungsmitittel wird das Giftpräparat „Rumeten-Johanneskroßrot“ empfohlen, das in der hiesigen Apotheke erhältlich ist.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird gemäß § 43 der oben genannten Verordnung mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft. Daneben haben im Verhältniszaal die Verpflichteten die Kosten für die Bekämpfung des Ungeziefers durch Dritte zu tragen.

Spangenberg, den 19. Mai 1937.

## Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Fenner.

Das Stromnetz der Eigenen Scholle wird am Freitag, den 21. Mai 1937, in der Zeit von 12–13 Uhr ausgeschaltet.

Spangenberg, den 19. Mai 1937.

## Der Bürgermeister: Fenner.